(Vierter ☞ Expedition: Kommandanten-Straße 7. ☜ Jahrgang.)

Urwähler-Zeitung.

Organ für Jedermann aus dem Volke.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Festtagen. Preis pro Woche 1 Sgr. 3 Pf. Inserate pro Petitzeile 2 Sgr. Diejenigen geehrten Abonnenten hier, welche die Urwähler-Zeitung früh Morgens pünktlich zu erhalten wünschen, zahlen wöchentlich 3 Pf. Botenlohn. Außerhalb Preußens beliebe man sich an die zunächst belegenen Postämter, im Inlande an die bekannten Spediteure der des Postdebits verlustigen Zeitungen zu wenden.

№. 120. Berlin, Dienstag, den 25. Mai 1852.

Ueber einige Auswanderungsfragen.

Im Zentralverein für die deutsche Auswanderungs- und Kolonisationsangelegenheit wurde jüngst von einem Mitgliede S. G. Kerst ein Vortrag gehalten, der in besonderem Abdruck uns vorliegt und uns Veranlassung giebt, einige Seiten dieses wichtigen Thema's zu berühren.

Der Hauptzweck dieses Vortrages ist das Interesse für eine deutsche Kolonisation im Gebiete des La Plata Stromes zu erwecken; und obwohl wir nicht aus der Schrift ersehen, in wie weit Herr Kerst das Gebiet, das er zu kolonisiren wünscht, durch eigene Anschauung oder nur aus Berichten kennt, so leuchtet doch ein so löbliches Interesse für diese wichtige Angelegenheit aus dem Vortrage hervor, daß wir nicht umhin können, diese Angelegenheit einer Prüfung von Sachkennern ernstlich zu empfehlen.

Für uns ist aber nicht der Hauptzweck selber, sondern eine Reihe von Nebengedanken dieser Schrift, ein Gegenstand wichtiger Betrachtung.

So kurz dieses Werkchen ist, so berührt es doch die wichtigsten Fragen unserer Tage und veranlaßt uns, unsere Ansichten über dieselben auszusprechen.

Die wichtigen Fragen sind: 1. Woher rührt der immer größer werdende Strom deutscher Auswanderung? 2. Woher kommt es, daß der Deutsche in der Fremde so schnell seine Nationalität aufgiebt und sich in der Nation seiner neuen Heimat so schnell verliert? 3. Woher rührt es, daß selbst kleine deutsche Kolonien, die in Amerika existiren, die Verbindung mit der Heimat so wenig unterhalten? 4. Weshalb ziehen Engländer, Franzosen, Holländer und Spanier so wesentliche Vortheile durch ihre ausgewanderten Landsleute und warum stellt sich dies bei den Deutschen nicht heraus? Endlich 5. Was ist zu thun, um dem Segen, den eine gesunde Auswanderung liefern kann, auch der deutschen Heimat zu Theil werden zu lassen?

Der Verfasser dieses Schriftchens spricht theilweise sehr vortreffliche Wahrheiten in Beantwortung dieser allgemeinen Fragen aus, und mehr noch als er ausspricht, hat er das Richtige in vielen Punkten wohl gedacht; wir aber wollen bei Empfehlung seines Vortrages die Antworten auf diese Fragen grade heraus und einfacher aussprechen, und namentlich über die letzte Frage unsere völlig abweichende Ansicht hier niederlegen.

Man fragt: Woher rührt die deutsche immer größer werdende Auswanderung? — Wir antworten hierauf: Sie rührt in neuerer Zeit hauptsächlich vom Mißmuth her, den der thatkräftige Mann über die Schmach empfindet, in welche Deutschland verfallen ist. Wer Energie in sich fühlt, sucht sich und die Seinen herauszuretten aus dem Jammer, in den unsere Nation versenkt worden ist, seitdem die Ideale einer freien und selbstständigen Nationalität in der geretteten Gesellschaft untergegangen sind. Man sagt: Die Noth treibe die Leute aus dem Lande, aber das ist nicht wahr! Umgekehrt: Die Noth hält noch viele viele Tausende zurück, die sich hinaussehnen. Wir wollen nicht einmal von denen sprechen, die die herrschende Politik davon treibt; aber wie viele Tausende von Deutschkatholiken und Mitgliedern der freien Gemeinden würden sofort dem Vaterland den Rücken kehren, wenn sie nur das Geld zur Ueberfahrt für sich und ihre Familien hätten? — Nur die Noth hält sie im Lande fest, ihre Sehnsucht führt sie hinüber in die neue Welt, wo sie bekennen und beten dürfen, wie sie es wollen und für gut halten, wo man ihr Wohnhaus respektirt und ihre Grabstätte nicht maßregelt. — Die Noth führt die Leute nicht fort, sonst würde man nicht über eine solche Unmasse von Kapitalien, die die Auswanderer ausführen, zu klagen haben. Leider bleibt die Masse der Nothleidenden daheim, während die Rüstigen, Kräftigen und mit einigem Besitz Ausgestatteten der Heimat den Rücken kehren. Die Noth, die in dem ewigen Kampf, der sich mit jedem Tage erneuet, die Zukunft vergißt, kann an einer bes-

sern Zukunft sich nicht erheben; allein diejenigen, die der Noth des Tages gewachsen sind an Kräften und Mitteln, sie sind es, die eine bessere Zukunft aufsuchen, als sie das gesunkene Vaterland darbietet. Die Auswanderer treibt was anders fort, als die Noth.

Wer aber diese Beantwortung der ersten Frage für wahr hält, der wird in ihr schon die Antwort auf die übrigen Fragen sehen können. Man fragt, woher kommt es, daß der Deutsche seine Nationalität in der Fremde so schnell aufgiebt? — Die Antwort ist leicht: weil die Nation sich selber so leicht aufgiebt. Eine Nation, der man es zum Verbrechen machen kann, ihre Farben zu tragen, ein Deutschland, wo eine schwarzrothgoldne Fahne zu Maßregelungen führen kann, muß wohl vom Vaterlandsfreund vergessen werden, denn Dinge, an die man nur mit Schmerz denkt, vergißt man mit Freuden. — Oder soll es nicht das Vaterland, sollen es die Vaterländer sein, die die Auswanderer im Herzen tragen sollen? Nun denn, so fragt Euch nur, wo denn die Auswanderung am stärksten ist und Ihr werdet sehen, sie ist am stärksten aus den Vaterländchen, die so zu sagen gerettet worden sind. Baden, Baiern und Kurhessen liefern gewaltige Beiträge zum Strom der Auswanderer nnd wem in aller Welt will man es verdenken, wenn er in Gram über sein gerettetes Vaterländchen das große Vaterland vergißt.

Auch die dritte und vierte Frage läßt sich so mit großer Leichtigkeit beantworten. — Wer mit dem Bewußtsein der Verehrung und der Liebe und des Stolzes für sein Vaterland dieses verläßt, der wird die Landsleute drüben gerne aufsuchen, der wird sich an die heimatlichen Laute mit Liebe, mit Verehrung, mit Stolz erinnern, er wird gerne sein Vaterland in der Fremde repräsentiren und in seinen Kindern gern Patrioten der alten Heimat erziehen, er wird die Verbindung mit den Zurückgebliebenen aufrecht erhalten, er wird ihnen segenbringend werden, er wird Handel und Gewerbe der Heimat zu heben trachten, er wird mit Begeisterung sich als einen Repräsentanten seiner Heimat ansehen.

Wer aber wie der Deutsche mit einer großen Wunde im Herzen aus der Heimat geht, wessen Stolz gebeugt, wessen Liebe und Verehrung ihm zum Verbrechen gestempelt worden ist, der geht wie ein Flüchtling davon, dessen erster Gedanke ist, die Heimat zu meiden. Er wird nicht in der neuen Heimat eine Kolonie, ein Bild der alten gründen, er wird nicht das Wohl der alten Heimat im Herzen tragen, er wird sich in die neue Welt hineinstürzen und glücklich sein, wenn er in der glücklichern Menschheit der neuen Heimat sich aufgeben und die alte Heimat vergessen kann.

Wir kommen zur letzten Frage: was zu thun ist, um den Segen einer gesunden Auswanderung Deutschland zu Theil werden zu lassen?

Wenn wir in Beantwortung der vorhergehenden Fragen Dinge gesagt haben, an welche der Verfasser der vorliegenden Schrift auch gedacht hat, so müssen wir ihm in Beantwortung dieser letzten Frage ganz entgegentreten. Der Verfasser hofft, was er mit Recht eine gesunde Auswanderung nennt, durch gewisse Regelungen zu erreichen, die die **Regierungen** in die Hand nehmen sollen. Wir aber sind fest überzeugt, daß wir auf diese Weise nur eine ganz neue Büreaukratie bekämen und das Heer der Beamten und die Masse der Akten ganz beträchtlich wachsen würde; die Auswanderung aber wird bleiben wie sie ist, so lange das Grundübel nicht kurirt ist. Die übergroße Zahl, die jetzt die deutsche Heimat meidet, will sich eben der Bevormundung der Hassenpfluge entziehen; welch' eine Täuschung ist es, anzunehmen, daß man sich bis über's Meer hinaus von denselben wird geleiten lassen.

Wir erkennen mit Dank die Thätigkeit des hiesigen Zentralvereins für die Auswanderung an. Wir wissen, daß dieser Verein sehr guten Rath ertheilt und reiche Auskunft in wichtigen Dingen giebt; wir freuen uns, zu hören, daß die Auswanderer sich mit Vertrauen an diesen Verein wenden. Das aber wollen wir mit voller Bestimmtheit sagen: man mache diesen Verein zu einem **Staatsinstitut** und der Auswanderer wird sofort mit Fragen nach Geburtsschein und Taufschein examinirt, er wird gefragt werden, was seine Frau für eine Geborne, und wie seine lieben Kinder mit allen Vornamen heißen, wie viele davon gedient haben, wie lange und wo, wie sie gearbeitet und wo? und was? Er wird ausgeforscht werden über den weiten breiten langen Krimskrams der Büreaukratie über wann? und wo? und was? und warum? und woher? und wohin? und all' das wird so weitläufig in Aktenstücken und Registern und Büchern und Kontrollbüchern eingetragen werden — daß die erste Aufgabe des Auswanderers darin bestehen wird, sich um das Auswanderungsbüreau der Regierung **nicht** zu kümmern.

Berlin, den 24 Mai.

— Der Kaiser, welcher am 26. Abends abreist, hat sich jeden Empfang von Behörden 2c. verbeten, um die Reise so schnell als möglich fortsetzen zu können. Morgen beginnt die Vorfeier der silbernen Hochzeit des Prinzen Karl.

— Der Handelsminister hat von der in Sachen des Postgesetzes bei ihm gewesenen Buchhändler-Deputation eine Denkschrift gefordert, und wird deren Anfertigung, mit der Darlegung aller Beschwerden, unverzüglich erfolgen.

— Der Herzog v. Augustenburg soll Willens sein, sich in Preußen niederzulassen, und den Ankauf der Güter des Fürsten Putbus beabsichtigen. Auch der frühere Statthalter, Graf Reventlow-Preetz, welcher sich gegenwärtig hier befindet, geht mit der Absicht um, sich in Preußen anzukaufen.

— Auf der jüngsten Eisenacher Polizeikonferenz ist beschlossen worden, die nächste Zusammenkunft der höheren Polizeibeamten in Frankfurt a. M. abzuhalten und namentlich die Beamten der südlichen Staaten, die in Eisenach nur spärlich vertreten waren, dazu einzuladen. Außerdem ward ein gegenseitiger regerer Ausspruch von polizeilich interessanten Mittheilungen beschlossen.

— Der erste durch die Auflösung der deutschen Flotte hervorgerufene Prozeß ist bereits in Mecklenburg eingeleitet. Die Einwohner Goldbergs hatten im Jahre 1848 an die Rostocker Deputation der Kaufmannskompagnie zur Gründung einer deutschen Flotte 119 Thlr. N. ⅔, 20 Thlr. Gold- und und eine nicht unbedeutende Menge von Gold- und Silbersachen, Ringen 2c. eingesandt. Die Auflösung der deutschen Flotte hat mehrere Goldberger Geber veranlaßt, die bekanntlich nicht verwandten Beiträge von der Deputation zurück zu fordern. Ihr Bevollmächtigter, Advokat Moritz Wiggers, hat, da

er bis zu dem von ihm festgestellten Termin keine Antwort erhielt, den Rechtsweg betreten. Die Klage ist zunächst gegen die Kaufmannskompagnie gerichtet und bei dem Rostocker Obergerichte eingeleitet.

† Die früheren Mitglieder der Hofbühne, Frl. Marx und der Bassist Hr. Bötticher sollen wieder bei derselben engagirt worden sein.

— Ein Dienstmädchen hatte seiner Herrschaft beim Ankauf von zwei Pappbogen 4 Pfennige unterschlagen, außerdem ein Stück eines alten Sackes und ein Stück eines alten Bettlakens, sowie eine alte Halskrause entwendet. Deshalb wegen Diebstahls und Betrugs unter Anklage gestellt, wurde sie zu sechsmonatlicher Gefängnißstrafe verurtheilt.

† Aus der Mitte des Handwerkerstandes, von zwei Malern, ist bei dem Magistrat ein Gesuch um Abschaffung des Gewerberaths eingegangen. „Der ganze Handwerkerstand, meint die „Gew.-Ztg.", sieht sich im Gewerberath zu sehr getäuscht. Ein Theil hat gehofft, wie es ursprünglich die Intention des Gesetzes war, alle seine Angelegenheiten in die Hand desselben gelegt und ausschließlich vom Gewerberath bearbeitet zu sehen, um nichts mehr mit dem Magistrat zu thun zu haben. Nachdem er sich hierin völlig getäuscht sieht, will er nichts mehr vom Gewerberath wissen, und gerade die Handwerker, die dies gewollt haben, sind diejenigen, die am bereitesten dem Magistrat wieder in die Arme eilen. Ein anderer Theil hat gehofft, der Gewerberath würde sogleich die alten Zunftzustände wieder herstellen. Aber auch diese sehen sich getäuscht. Denn nichts weniger als das ist geschehen. Ein dritter Theil hat gehofft und nur darum gewählt, durch den Gewerberath das ganze Gesetz sobald als möglich kurz und klein zu machen. Aber auch diese sehen sich getäuscht. Wenigen genügend, Wenige befriedigend ist der Gewerberath ein Institut, welches noch durchaus keine feste Wurzel geschlagen hat." — Daß die Maler auf den Gewerberath böse sind, mag daher rühren, daß der Gewerberath die Anstreicherarbeit vom prüfungspflichtigen Geschäft der Maler abgezweigt hat.

— Wie ein hiesiges Blatt mittheilt, hat das Polizeipräsidium auf den Bericht des Vorstandes der hiesigen jüdischen Gemeinde die von mehreren Mitgliedern derselben abgegebene notarielle Erklärung, nach welcher sie ihre früher freiwillig übernommene Verpflichtung, zu den Gemeindelasten beizutragen, zurückgenommen haben, für nicht durchgreifend und ohne rechtliche Wirkung erachtet. Demzufolge wird das Polizeipräsidium auf den Antrag des Vorstandes der Gemeinde gegen Restanten die Exekution verfügen. Dergleichen Anträge sind dem Vernehmen nach der Aufsichtsbehörde bereits eingereicht.

— Polizeibericht vom 24. Mai. Am 21. d. M. Nachmittags fuhr der bei dem Seifensieder R. in Dienst stehende Knecht S. mit einem einspännigen leeren Arbeitswagen von der Pankstraße nach der Stadt zu. In der Reinickendorferstraße ging das Pferd plötzlich durch und lief in der Müllerstraße gegen ein aus Berlin kommendes Fuhrwerk, wodurch der von dem rc. S. geführte Wagen zur Seite geschleudert und in zwei Theile getrennt wurde. Der S. verlor, ohne hierbei beschädigt zu werden, die Zügel des Pferdes, das nun mit dem Vorderwagen nach der Chausseestraße zu lief. Hier ward durch Ueberfahren eine Frau, die mit Böttcherwaaren an der Pankbrücke aussaß, unerheblich, der 78 Jahre alte Almosenempfänger S. aber dergestalt verletzt, daß er einen doppelten Splitterbruch des rechten Unterschenkels erlitt. Vorübergehende nahmen ihn auf und brachten ihn nach der Charitee.

Köln. Das zweite Bändchen der bei Balde in Kassel herauskommenden „Modernen Klassiker", enthaltend die Biographie Kinkels und einige Gedichte von demselben, ist hier verboten worden.

Elbing. Die Polizei hat die hiesige freie Gemeinde geschlossen, weil sie ein „politischer Verein" sei und dessenungeachtet Frauen zu ihren Mitgliedern zähle und mit gleichartigen Vereinen in Verbindung stehe.

Kiel. Es wird dem „H. K." mitgetheilt, daß der Spruch des über den Obersten Schütz und den Major v. Wasmer niedergesetzten Kriegsgerichts bereits gefällt ist. Derselbe soll auf Todesstrafe lauten. Das Blatt hat indeß Grund, die Richtigkeit dieser Mittheilung zu bezweifeln, da die Aussprüche der Kriegsgerichte zur Gültigkeit erst der Bestätigung des Königs bedürfen, und vorher nicht publizirt werden.

Altona, 22. Mai. Die kriegsministerielle Bekanntmachung, nach welcher künftig der Schwur auf die Verfassung für Unteroffiziere und Mannschaften aus dem Fahneneide wegzulassen, ist dem Militärkommando auf die gewöhnliche Weise zugegangen.

Wiesbaden. Die erste Kammer hat den Antrag: „die Regierung zu ersuchen, bei den Zollkonferenzen in Berlin die fernere Erhaltung des Zollvereins zu vermitteln, weiter aber nach Herbeiführung eines Zoll- und Handelsvertrages mit Oestreich, der später zu einer Zoll- und Handelseinigung führen könne, zu streben," angenommen. — Das Hoflager der Kaiserin von Rußland zu Schlangenbad führt uns und unsern Nachbarländern eine Menge fürstlicher und anderer Gäste zu. Durch einen Kourier traf die Nachricht hier ein, daß Graf Chambord (Herzog von Bordeaux) nebst Anhang demnächst hier anlangen wird und daß die Orleanisten, an ihrer Spitze der Herzog von Nemours, der Herzog von Montpensier und der Herzog von Aumale gleichzeitig nach Ems kommen, eben dahin wahrscheinlich auch die alte Königin, Wittwe Louis Philipps.

Stuttgart. Dem gerichtlichen Ende des Reutlinger Prozesses folgen jetzt die Disziplinarmaßregeln auf dem Fuße nach. — Die Zahl der würtembergischen Auswanderer betrug im März 1366, im April über 1200.

Frankfurt. Der Konflikt zwischen Oldenburg und der Bundesversammlung ist gelös't. Der Großherzog von Oldenburg hat den Staatsrath v. Fischer pensionirt (was er somit bis jetzt nicht war) und der Bundeskommissar hat mit der Ausführung seiner Mission, Auflösung der Flotte, begonnen.

Wien. Die „Wiener Zeitung bringt die Ernennung des Grafen Colloredo-Wallsee zum Gesandten am britischen Hofe. Wie nach der Abreise der Großfürsten erzählt man sich auch jetzt eine Menge Anekdoten über das Auftreten und Benehmen des russischen Kaisers am hiesigen Hofe. Wie gewöhnlich war der mächtige Czar besonders liebenswürdig gegen die Damen, von denen er eine durch die Begrüßung nach russischer Sitte, d. h. durch Kuß und Umarmung auszeichnete, was natürlich bei der ältern, von der spanischen Etikette nicht abgehenden Generation einige gelinde Aufmerksamkeit erregte, und gebührend notirt wurde. Auch die Theater wurden besucht. Ein Vorfall ist bemerkenswerth. Als nämlich in dem bekannten Stück „das Gefängniß," welches am 9. in der Burg aufgeführt wurde, der Gefangenwärter die Furcht Eines seiner Gefangenen vor dem Bekanntwerden seines Namens mit der Versicherung beschwichtigt, daß er gleich den Uebrigen nur eine Nummer, aber keinen Namen trage, richteten sich die Operngläser plötzlich nach der kaiserlichen Loge, als sei dem Publikum bei dieser Stelle unwillkürlich Sibirien eingefallen, wo sich die Verbannten derselben Auszeichnung erfreuen. Der Czar verzog jedoch keine Miene, obgleich Einige bemerkt haben wollen, daß er ein leises Lächeln unterdrückte. Der „A. Z." schreibt man noch folgendes: „Ich erwähnte Ihnen, daß der Kaiser Nikolaus den Fürsten Windischgrätz durch einen Besuch auszeichnete. Als der Fürst dem Kaiser beim Fortgehen das Geleite geben wollte, was dieser sich in den freundlichsten Ausdrücken verbat, zog sich der Fürst zwar zurück, eilte aber im nächsten Augenblicke wieder dem Kaiser auf der Treppe nach. Der Kaiser, dies gewahr werdend, winkte wiederholt dem Fürsten freundlich, sich zurückzuziehen, und als dieser es zu thun dennoch zögerte, wandte sich der Czar gegen den Fürsten und kommandirte: „„Herr Feld-

marschall, halb rechts!““ und eilte die Treppe hinab. Den Fürsten Metternich besuchte der Kaiser zweimal, und als er den alten Diplomaten noch geistesfrisch, heiter und mittheilend fand, rief er aus: „Stets derselbe!“ Man will von einer Aufhebung des Belagerungszustandes wissen. — Die neuliche Verurtheilung so vieler Ungarn hat hier selbst in konservativen Kreisen einen peinlichen Eindruck gemacht. Ein großer Theil der Verurtheilten durften auf Ehrenwort während ihrer langwierigen Untersuchung frei umhergehen, so daß man sich bereits an den Gedanken gewöhnt hatte, sie seien außer aller Gefahr. Da auf einmal kommt der Schlag, welcher viele Familien in Trauer versetzt, und die Politik des jetzigen Kabinets wahrhaftig nicht populär macht.

Schweiz. Die öffentliche Aufmerksamkeit ist jetzt ganz auf den Kanton Freiburg gerichtet, wo die sogenannte konservative, d. h. Jesuitenpartei, die bisher in ihrem Putschen immer unterlegen ist, einen Hauptschlag gegen die demokratische Regierung zu führen sich anschickt; sie wird hierbei durch die Konservative Bern's, welche durch ihren neulichen Sieg über die Radikalen ihre Kräfte gewachsen fühlt, mit Rath und That unterstützt. Die Freiburger Regierung ist aber auf der Hut und hat bereits Maßregeln gegen den Druck und die Verbreitung eines Aufrufs zu der von den Konservativen ausgeschriebenen Volksversammlung in Posieux getroffen, wo die „Schwarzen“ eine gleiche Agitation eröffnen wollen, wie vor 2 Jahren ihre Brüder im Kanton Bern. Auf diese Maßregel hin sind einige Häupter der Konservativen am 20. in der Bundesstadt eingetroffen und haben dem Bundesrath das Programm jener Versammlung vorgelegt und um seinen Schutz in Ausübung verfassungsmäßiger Rechte nachgesucht. Der Bundesrath hat hierauf der Regierung von Freiburg bedeutet, daß gegenwärtig kein Grund zum Einschreiten vorliege und er deshalb erwarte, sie werde sich jeden Schrittes enthalten, welcher die Rechte des Bürgers beeinträchtigen könnte. Auch Großrathspräsident Comto-Vaudaux und Staatsrathspräsident Pittet sind von der Freiburger Regierung nach der Bundesstadt abgeordnet worden. Die Agitation wird hauptsächlich von Geistlichen unterhalten. Der Staatsrath hat zur Aufrechthaltung von Ruhe und Ordnung eine Kompagnie Artillerie und eine Kompagnie Scharfschützen einberufen. Die große Volksversammlung in Posieux ist auf den 24. Morgens 10 Uhr angesetzt. Der erschienene Aufruf mahnt: jeder Bürger, dem seine Religion am Herzen liege, soll erscheinen. — In Bern, wo nach der Niederlage eine große Zahl der Radikalen aus dem großen Rathe ausgeschieden, ist der gr. Rath mit der Berathung eines beschränkenden Preßgesetzes beschäftigt.

Brüssel. Die Mutter Kossuths ist auf der Reise nach England mit ihrem Gefolge hier eingetroffen.

Paris, 22. Mai. Der Brief des Generals Bedeau ist kurz und bündig; er lautet:

„Mons (Belgien), 15. Mai 1852. Herr Minister. Ein Erlaß setzt den Zeitpunkt fest, bis zu welchem der den Militärs auferlegte Eid geleistet werden muß. Seit dem 2. Mai außer dem Gesetz gestellt, könnte ich mich enthalten, auf diese Vorschrift zu antworten. Aber ich will nicht, daß mein Schweigen falsch gedeutet werde. Meine Handlungen hatten stets zum Grundsatz und Ziel: die Achtung und die Vertheidigung der Gesetze. Aus dieser alleinigen Ursache bin ich gewaltsam verhaftet, detinirt und verbannt worden. Ungerechtigkeit und Verfolgung ändern nicht die ehrbaren Ueberzeugungen. Ich verweigere den Eid. General Bedeau.“

Die Eidesverweigerungen von Departemental- und Gemeinderäthen werden immer zahlreicher. — Auch von dem ehemaligen Quästor der Nationalversammlung, Baze, soll ein sehr geharnischter Brief eingelaufen sein, in dem der verlangte Eid zurückgewiesen wird. Wie man jetzt hört, ist keine Aussicht vorhanden, daß der Präsident den verbannten Generalen den Eid erlassen werden. Eine an der Pariser Börse für Changarnier eröffnete Subskription hat sehr namhafte Beiträge geliefert. — Ein Preis von 50,000 Fr. soll durch ein Dekret für ein Mittel ausgesetzt werden, durch welches man den Verheerungen der dem Getreide schädlichen Insekten wirksam begegnen kann. — Dem „Siecle“ zufolge ist die pariser Nationalgarde in ihrer neuen Organisation 50,000 Mann stark. — Aus Boulogne wird gemeldet, daß dort auf Anschlagzetteln der Verkauf des der Familie Orleans zugehörigen Mobilars im Schlosse von Eu angekündigt wird. Von der Beschlagnahme des letzteren hat indessen bis jetzt noch nichts verlautet. — Die Zahl der Fremden, welche während der Festlichkeiten in Paris waren, geht aus einer statistischen Zusammenstellung der Ochsen, Kühe ꝛc. hervor, welche vom 6. bis 15. Mai d. J. mehr verzehrt wurden als in denselben Tagen des vor. Jahres. Es sind: 256 Ochsen, 66 Kühe, 777 Kälber, 112 Hammel und 64,594 Stück Geflügel.

Turin. Seit einigen Tagen herrscht hier eine Ministerkrisis, die am 19. noch nicht beendigt war.

Florenz. Der Staatsrath Ridolfi hat aus Anlaß der Beseitigung der Verfassung seine Entlassung eingereicht, welche vom Großherzoge angenommen worden ist. (Tel. Dep.)

London. In der Unterhaussitzung vom 21. interpellirte Palmerston die Regierung wegen der Gerüchte von auswärtigen Einflüssen, welche sich in Spanien geltend zu machen suchen, um den Umsturz der konstitutionellen Verfassung herbeizuführen. Er glaube, daß Spanien und seine gegenwärtige Regierung von einer ernsten Krisis bedroht sei, und wünsche deshalb seitens der Regierung eine Erklärung hervorzurufen, welche geeignet sei, die Regierungen zu enttäuschen, welche in der Wiederherstellung des absoluten Regiments in irgend einem Theile von Europa, der sich jetzt einer konstitutionellen Regierung erfreue, auf Englands Beistand rechneten. Der Schatzkanzler meint, es möchten wohl solche Gerüchte im Schwange gewesen sein, und wenn es Leute gebe, welche solchen Einfluß übten, um alte Regierungsformen in Spanien und Portugal wiederherzustellen, so möchten sie sich die Frage vorlegen, ob dies möglich sei, wo nicht zugleich die alten Dynastien, mit denen jene Regierungsformen im engsten Zusammenhange standen, wieder eingesetzt würden. — Der berüchtigte General Rosas, welcher bis jetzt noch nicht gewagt hat, London zu betreten, nähert sich der Hauptstadt langsam. Am Montag verließ er Plymouth, welches ihm zu geräuschvoll ist, und begab sich nach Southampton, wo er ein stilles Asyl zu finden hofft.

Ein irischer katholischer Geistlicher, Dr. Cochill, hat in Betreff des Maynooth-Kollegiums an den Ministerpräsidenten Grafen Derby ein Schreiben gerichtet, in welchem es heißt: „Wir fürchten keine Untersuchung; wir können unsere Theologie vertheidigen. Wir lehren die Theologie Frankreichs, vor der die französischen Russell's, Palmerston's, Derby's, Wellington's und Truro's am 10. Mai auf dem Marsfelde ihr unbedecktes Haupt zur Erde neigten. Verstehen Sie mich, Lord Derby? Wir predigen die Zucht und Lehre, vor welcher 60,000 Mann französischer Heerscharen am 10. Mai, in Stahl gekleidet, das Knie beugten. Hören Sie mich, Mylord? ... Wir lehren dieselben Lehren, welche Oestreich lehrt, wo Eure Nation offen und unverhohlen insultirt wird, wo Euer Gesandter gegenwärtig bloß eine geduldete Persönlichkeit ist, und wo Personen, wie „unser eigener Korrespondent,“ nicht mehr die Erlaubniß haben, ihre gemeinen anti-katholischen Verleumdungen von Wien aus in London zu veröffentlichen. Wir lehren die Theologie von Spanien, welches

---

Berlin,
Verlag von Theodor Heymann.

Hierzu eine Beilage.

Druck von W. Pormetter in Berlin,
Kommandantenstr. 7.

Beilage zu Nr. 120. der Urwähler-Zeitung.

Dienstag, den 25. Mai 1852

Ihre Vorgänger im Amte bestohlen; von Portugal, welches Ihre Regierung kauft und verkauft. Wir lehren mit geringen Abweichungen die Theologie von Rußland, wo Ihr Gesandter die Rolle eines Hanswurstes zu spielen und den Lehren seinen Beifall zuzuwinken gezwungen ist, welche Ihr eleganter Freund Spooner mit seinem ekelhaften Schleime zu schänden sucht. Ich sage Ihnen, mein Lord, mit all dem persönlichen Respekt, den ich Ihrem hohen Namen und Ihrer erhabenen Stellung schulde, Sie werden an Ihrem Untersuchungsplane nicht festhalten, und füge als selbstverständlich hinzu, Sie werden die Maynooth-Stiftung nicht zurückziehen."

New-York. Die Nachrichten aus Mexico stellen in jener Republik eine neue und allgemeine Revolution als sicher bevorstehend in Aussicht.

Vermischtes.

— Die Gemeinde Niederfischbach in Nassau wandert in Gesammtheit nach Amerika aus und läßt ihr sämmtliches unbewegliches Vermögen öffentlich versteigern.

— Von Franz Sigel, einem der Führer der badischen Revolutionsarmee, der vorigen Jahres aus der Schweiz entfernt wurde, erzählen dessen Freunde, daß er auf dem Vorgebirge der guten Hoffnung bei den britischen Truppen, die den neuen Gouverneur begleiteten, eine Anstellung gefunden haben.

— In Lemberg war am 7. Mai um 6 Uhr des Morgens bedeutend viel Schnee gefallen, welcher in großer Masse bis 9 Uhr Abends liegen blieb. Die ältesten Leute wußten sich eines ähnlichen Vorfalles nicht zu erinnern.

— In Breslau soll während der Industrieausstellung ein Billardtournier veranstaltet werden.

Verantwortlicher Redakteur: Hermann Holdheim in Berlin.

Ein gangbares sehr schön eingerichtetes, in bester Gegend gelegenes Mehl- und Vorkost-Geschäft nebst gangbarer engl. Rolle bei sehr billiger Miethe, ist wegen plötzlich eingetretener Familienverhältnisse, welche nachgewiesen werden, zu verkaufen. Adressen werden unter sub. J. 10. in der Expedition dieser Zeitung angenommen.

3000 Stück schwarze, so wie die neuesten bunten seidenen Herrenhalstücher habe ich aus einem Herren-Garderobe-Geschäft, welches aufgelöst worden ist, gegen baar billig erstanden. — Um indeß dieselben baldigst wieder zu Gelde zu machen, verkaufe ich sie zu nachstehenden sehr billigen Preisen, nämlich: $\frac{6}{4}$ große schwerste schwarze so wie bunte seidene Herrenhalstücher in den neusten Mustern, das Stück $18\frac{3}{4}$, 20, 25 sgr., 1 thlr., $1\frac{1}{3}$ bis $1\frac{1}{2}$ thlr., deren reeller Preis ersterer Sorte 1 Thlr., letzterer $2\frac{1}{3}$ thlr. ist.

5000 St. $\frac{6}{4}$ große echt ostindische, rein seidene Taschentücher in den schönsten Mustern, das St. $17\frac{1}{2}$, 20, 25 sgr., 1 bis $1\frac{1}{3}$ thlr.

N. Behrens, Kronenstr. 33.

Mehrere Hundert der neusten Westenstoffe in Piqué, Sammet, Seide, Wolle u. Cachemir, das Stück $7\frac{1}{2}$, 10, 15, 20, 25 sgr., 1, $1\frac{1}{4}$ u. $1\frac{1}{2}$ thlr.

Strohhüte jeder Art

werden schön gewaschen, von Fett-, Band- u. Rostflecken gereinigt à St. 6 Sgr., u. nach der neuesten Façon umgearbeitet zu sehr billigen Preisen; auch sind neue Strohhüte zu den billigsten Preisen zu hab. in d. Strohhutfabrik, Wollankstr. 15. **E. Unger.**

Das photographische Atelier von **Carl Wigand** senior, **Unter den Linden 65.** ist zur Aufnahme von Photographien und Daguerreotyp-Portraits täglich von 9—4 Uhr geöffnet. Die niedrigsten Preise für eine künstlerisch ausgeführte Photographie 3 Thlr., und für ein Daguerreotypbild 1 Thlr. 15 Sgr. Umfassender Unterricht in beiden Methoden wird gegen ein sehr mäßiges Honorar ertheilt.

Ein 8 Pferdekraft Dampfkessel ist N. Friedrichsstr. 17. z. v.

Die Hut-Fabrik

von H. Pusch, Königsstraße Nr. 54., 1 Treppe empfiehlt auf franz. gearbeitete Herrenhüte seiner eigenen Fabrik, elegant und dauerhaft. Preis v. 2 bis 4 Thlr. auch bill. Sort. sehr schön, alle Rep. w. schnell u. bill. ausgef.

Lasting und Serge

in allen Qualitäten von $12\frac{1}{2}$ sgr. an bis zu den feinsten empfiehlt den Herren Schuhmachern.

J. Singer, Markgrafen- und Schützenstr.-Ecke.

Neue Pinsel-Fabrik.

Den Herren Malern, Vergoldern u. Lackirern, sowie einem geschäfttreibenden Publikum empfehlen wir unser Lager von Haar-, Fisch-, Dachs-, Marder- u. Ziegen-Pinsel in jeder Größe u. Formen und versprechen bei reeller und prompter Bedienung die billigsten Fabrik-Preise.

Brunwey & Poltzien, Pinselfabrikanten

102. Alte Jakobstraße 102.

Wattenfabrikanten, welche gebrauchte Maschinen-Einrichtungen zur Wattenfabrikation theilweise oder ganz verkaufen wollen, werden ersucht ihre Adresse mit Angabe der Stücke und der Preise der Expedition der Urwählerzeitung Kommandantenstr. 7. unter der Chiffre J. K. L. zuzusenden.

Ein Tischlergeselle auf gute Bauarbeit findet sofort Beschäftigung Ritterstr. 44.

Vergoldergehülfen, tüchtige Leder-Arbeiter, finden Beschäftigung bei

Müller,
Friedrichsstraße Nr. 145.

Aust. Madchen, die schon in einer Lederwaarenfabrik gearbeitet, nur solche finden Beschäftigung bei Wigdor, Heiligegeiststr. 19.

Lumpen-Sortirfrauen finden N. Friedrichstr. 17 Beschäftig.

---

1 Tischlerbursche wird verl., bei Schröder, Kochstraße Nr. 10.

Ein geübter Metalldreher findet Beschäftigung, Dorotheenstraße Nr. 79.

---

2 Schlafst. z. arb. f. Schuhm., sind Kommandantenstr. 31. 3 T.

Auswanderer-Beförderung

nach New-York, New-Orleans, Galveston, Quebec ꝛc. durch **Balt. Lorenz Meyer,** 2. Steinhöft, Hamburg.

Von Hamburg am 8. Juni abgeh. direkt n. New-York, per **Estafette, Capt. Hogemann.**

Preise ab Berlin für's Zwischendeck (einschließlich Fahrgeld auf der Eisenbahn und der sonstigen Nebenkosten, sowie voller Schiffsbeköstigung) für Erwachsene 39 Thlr. pr. Cour. Ab Hamburg 34 Thlr. Kinder unter 1 Jahr frei. Cajüten-Preise verhältnißmäßig. — Indirekt, d. h. über Hull und Liverpool wöchentl. 3—4 Mal. Ganz per Dampfboot in 14—16 Tagen monatl. 1—2 Mal. Waaren u. Packete werden billigst u. prompt besorgt. — Nähere Auskunft ertheilt Hr. **Joh. Perstehl,** Schiffbauerdamm Nr. 15 in Berlin.

Londoner Union Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

Haupt-Agentur zu Berlin.

Diese im Jahre 1714 gegründete, seit 138 Jahren bestehende Gesellschaft fährt fort ihren Theilnehmern zu den mäßigsten aber festen Prämien die höchste Sicherheit zu gewähren. Ohne daß die Versicherten jemals eine Nachzahlung zu leisten haben, nehmen dieselben gleichwohl Antheil an dem aus dem Geschäfte sich ergebenden Gewinne.

Ueber Zweck und Nutzen der Lebens-Versicherung unter Hinweisung auf Bürgschaften, Schulddeckungen, Versorgungen aller Art unterrichtet der Prospektus, welcher in unserm Comptoir unentgeldlich zu haben ist.

Wir empfehlen die Anstalt und uns dem Wohlwollen des Publikums.

J. F. Poppe & Comp.,
Neue Friedrichsstr. 37,

Concessionirtes **Schnell-Schönschreibe-Institut** des Calligraphen **J. Spieß, Friedrichsstr. 189** eine Treppe (zwischen der Kronen- und Mohrenstraße).

Neue Lehr-Curse für Herren, Damen u. Schüler (getrennt.) Es wird Jedem in 20 Lehrstunden eine überraschend schönere und freiere Handschrift garantirt. —

Am 22. Abends um $\frac{1}{4}$11 Uhr, entriß mir der Tod nach langem schweren Leiden meine liebe Frau geb. **Roeßler,** im 26. Jahre, und Mutter von 3 Kindern, welches ich hiermit meinen Freunden und Bekannten statt besonderer Meldung tief betrübt anzeige.

Die Beerdigung findet am 25. Nachmittags um 5 Uhr vom Trauerhause, Große Frankfurterstr. Nr. 24. statt; wozu ich Freunde und Bekannte zur Theilnahme einlade.

Die Hinterbliebenen J. W. Seelig, Webermstr., die 3 unmündige Kinder, Emilie Müller, einzige Schwester.

Am 23. d. M., Morgens $\frac{1}{2}$7 Uhr entschlummerte in Folge eines Brustleidens mein Karl Richard in seinem 24. Lebensjahre.

Berlin, 24. Mai 1852. Prof. Dr. **K. W. Krüger.**